

Leipzig. Die Zeitung erscheint täglich Abends. Zu besorgen durch alle Postämter des In- und Auslandes.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Preis für das Vierteljahr 2 Rthl. — Anfertigungsgebühr für den Raum einer Seite 2 Ngr.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Geseh!»

Uebersicht.

Deutschland. † Aus Norddeutschland. Die Auswanderung nach Canada. — Der Scandal in Bamberg. † Aus dem obern Erzgebirge. Der Rothstand. † Hannover. Die Gewerbeordnung. Verbot der Generalversammlung der Mäßigkeitsvereine. — Württembergische Censur. — Das Schillerhaus in Weimar. * Frankfurt a. M. Die Juden und das englische Parlament. Hamburg. Tod des Syndikus Dr. Sieveking. — Die Ruhestörungen in Hamburg.

Preußen. * Berlin. Die Abstimmung über die Periodicität des Landtags. * Köln. Getreide. † Königsberg. Dr. Rupp. Candidat Ender. Schauffeebauten. Die Urteil in Pillau. — Die Polizeipräsidenschaft von Berlin.

Oesterreich. † Aus Ungarn. Der Communismus. Das Straßenwesen. — Protestantische Kirchengemeinde in Ceglitz.

Portugal. Die Insurgentenchefs in Oporto.

Spanien. Ministerconferenz. Die Insurgenten. Rückkehrerlaubnis.

Großbritannien. Parlament. Die parlamentarischen Verhandlungen. Lord J. Russell an die Wähler der City. Das Morning Chronicle über die Bewerbung Lionel Rothschild's um einen Unterhausst. Prinz Waldemar von Preußen. O'Connell's Leiche. Canada. Die Auswanderung.

Frankreich. Parlament. Deputirtenwahl in Paris. Hr. Guizot. Hr. Leste. Die «Presse». Advocat Parmentier. Der Herzog v. Broglie. ** Paris. Der Proceß Cubières.

Niederlande. Der Gesekentwurf in Betreff des Münzwesens verworfen. — Die Lummute. — Vicar Geshens.

Türkei. Konstantinopel. Die Kurden. Der Bliq. Rußland und das griechische Patriarchat. Türkisches Kriegsschiff. Die Differenz mit dem belgischen Gesandten.

Personalia. Nachrichten.

Wissenschaft und Kunst. * Weimar. Theater. Wien. Die Akademie der Wissenschaften. — Der Verein zur Beförderung der Wissenschaften in Oxford.

Handel und Industrie. Lübeck. Die Lübeck-Büchener Eisenbahn. — Fruchtpreise. * Leipzig. Del. London. Falliment. — Verkehr deutscher Eisenbahnen. — Berlin.

Ankündigungen.

Deutschland.

† Aus Norddeutschland, 2. Jul. Wir machten jüngst (Nr. 161) in dieser Zeitung auf die Wichtigkeit aufmerksam, welche die neu sich bildende Emigration der Deutschen von Bremen aus nach Canada für England hat. Diese Wichtigkeit springt besonders in kirchlich-politischer Hinsicht immer deutlicher in die Augen. Es ist nämlich keinem Zweifel unterworfen, daß die ultrakatholische Partei Canada, wegen seiner französischen Bevölkerung das einzige überwiegend katholische Land in Nordamerika, zum Mittel- und Stützpunkt ihrer Thätigkeit zur Katholisirung des letztern macht. Von Niedercanada aus gehen die jesuitischen Missionen nach dem Oregon aus, von da aus wird das jesuitische Netz über die einzelnen Staaten der Union ausgeworfen. England, mit Recht durch die ihm feindselige Stimmung der niedercanadischen Bevölkerung mit Besorgnissen erfüllt, hat Alles gethan, um die dortigen Katholiken zufrieden zu stellen. Es hat ihrer Kirche ihre alten reichen Einkünfte gelassen. Dies würde andern Religionsgenossen genügen. Allein die Römischen sind nitgend, besonders protestantischen Regierungen gegenüber, zufrieden, so lange ihnen noch etwas zu wünschen übrig bleibt. Dies ist auch in Canada der Fall. Bei der Aufhebung der Jesuiten durch den Papst selbst im vorigen Jahrhundert wurden auch hier die Güter derselben durch den Staat eingezogen und sind noch jetzt Eigenthum der Krone wie überall. Dennoch wagen die Jesuiten und ihre Beschützer jetzt England gegenüber, was sie selbst bei katholischen Regierungen wie Oesterreich, Frankreich u. nicht wagen: sie verlangen von Großbritannien die Rückgabe der frühern Jesuitengüter. Dieselben umfassen ein Areal von beinahe 1000 Quadratmeilen. Wollen sie dort etwa einen neuen Jesuitenstaat wie früher in Paraguay gründen? Was dabei unzweifelhaft ist, ist dies, daß die englische Herrschaft in Canada, ohnehin von der Union aus bedroht, dann ihrem Ende zuweilen würde. John Bull würde darüber zwar höchst entrüstet sein und die englischen Jesuiten dürften dann für ihre transatlantischen Brüder büßen müssen; allein Canada wäre für England immer unrettbar verloren. Demnach kann dieses nur durch Stärkung des protestantischen Elements sich dort erhalten. Diese kann aber am leichtesten auf dem Weg einer protestantischen Einwanderung bewirkt werden. Es liegt daher im Interesse Großbritanniens, daß es neben der Auswanderung von Engländern und Schotten, mit möglichster Vermeidung der Ir-länder, auch die Auswanderung protestantischer Deutschen nach Canada möglichst unterstütze.

— Aus Bamberg vom 23. Jun. berichtet die Mittelfränkische Zeitung: „Man würde sich schwer täuschen, wenn man glauben wollte, die Demonstrationen, die am 23. Jun. am hiesigen Bahnhofe (bei dem Erscheinen der Lola Montez) von einigen mitunter erwachsenen Duben gemacht wurden (Nr. 182), könnten auch nur der leiseste Schatten eines Ausdrucks der Volkstimmung sein. Man muß scharf unterscheiden zwischen dem denkenden und fühlenden Theile der Bevölkerung einer Stadt und zwischen der gesinnungs- und charakterlosen Masse, die, ein pondus iners, jedem Anstöße von außen folgend, nach jeder Richtung sich bewegt, die dem Mechaniker gefällt, ihr zu geben. Und wer ihr im vorliegenden Falle die Richtung ertheilte, würde auch dann unschwer zu errathen sein, wenn man den feigen, aus sicherem Versteck operirenden Bewegungskünstlern nicht bereits auf der Spur wäre.“

† Aus dem obern Erzgebirge, 30. Jun. Der Leipziger G. Correspondent in Nr. 163, der uns von dem Johannistfeuer der Wohlthätigkeit berichtet, was der dortige Schriftstellerverein für die Armen des Gebirges entzündet, wovon wir herzlich wünschen, daß es so Vielen Licht und Wärme ins bedrängte Leben bringen möge wie der Weihnachtsbaum des wackern, im ganzen Gebirge verehrten Stolle, meint es gewiß herzlich gut mit dem Gebirg und seinen Armen. Aber schwerlich kennt er es und seine Bewohner aus eigener, vertrauter und eindringender Anschauung. Wir wollen, schon um nicht nachtheilige Mißverständnisse zu veranlassen, nicht behaupten, daß er im Allgemeinen zu trüb sehe. Wer lange Jahre hier oben gelebt hat, der hat freilich für Manches einen ganz andern Maßstab als den niederländischen. Aber die Noth ist in einzelnen Ortschaften und Gegenden, und vielleicht ziemlich überall bei einzelnen Klassen und Individuen diesen Winter groß, sie ist furchtbar gewesen, ungeachtet die Hülfe und Vorsorge von Seiten des Staats wie der Gemeinden und Privaten sich vielleicht thätiger gezeigt hat als je. Wir haben manchen wackern Mann, der selbst keine Noth litt, äußern hören: „Wenn ich nicht Frau und Kinder hätte, ich zöge so weit weg als ich nur könnte, nur um den Jammer nicht länger mit ansehen zu müssen.“ Nicht die Theuerung des Getreides, die Kartoffelkrankheit war das eigentliche Uebel, was uns drückte. Die Kartoffel ist die Mutter und Amme unserer Bevölkerung, die Quelle unserer bescheidenen Zufriedenheit wie — unsers Glends. Auch was von dem Verfall mancher Industriezweige gesagt wird, ist nur zu wahr, wenn auch Alles, wie gewöhnlich, zu weit und allgemein gefaßt ist. Das ist gleich etwas Charakteristisches an unserm Gebirge, daß die Zustände in der Entfernung weniger Stunden oft gar mächtig wechseln. Daß der Bergbau seinen Arbeitern nur länglichen Lohn spendet, ist wol wahr, ist aber schon längst so gewesen und ist auch da nicht anders, wo er im besten Aufschwunge ist. Das Lohn hängt überhaupt nicht so sehr von der Blüte der Gewerbezweige wie von der Zahl der Arbeitslütigen ab. Bei alle Dem hat der Bergbau doch überall einen solidern Grund gelegt für Volkswohl und Sittlichkeit als alles Spinnen und Weben. Das Wohlbefinden des Arbeiters hängt nicht bloß von der Höhe des Lohnes ab. Mit dem Spizenklöppeln ist es aus, darin hat der Correspondent Recht, und auch Das hätte man längst voraussehen können, wie man sah, daß das einst bis tief in die niedern Gegenden sich erstreckende Geschäft sich schon seit Menschenaltern in das rauhere Gebirge zurückzog. Aber nun die Vorschläge zur Abhülfe. Der Correspondent proponirt Hervorrufen neuer Industriezweige und großartige Auswanderung. Ersteres gehört gleich zu den Dingen, die sich überall leichter sagen als thun lassen. Man kann wol durch künstliche Mittel neue Industriezweige hervorrufen; eine andere Frage aber ist es, ob sie dann auch natürlich einwurzen und fortbestehen können, wenn die künstliche Stütze wegfällt; wieder eine andere, ob nicht inzwischen unsere rasch zeugende und aufwachsende Bevölkerung wieder eben so viel Competenten daneben gestellt hat, für die man wieder neue Gewerbezweige erfinden muß. Ebenso könnte man die ganze nothleidende Bevölkerung mit Einem Schlage in glücklichere Zonen versetzen; wenn nicht inzwischen eine gänzliche Aenderung der socialen Zustände einträte oder der Volksvermehrung großartige Dämme entgegengesetzt würden, oder der Wald Miriquidi wieder aufwüchse, so stände es in ein, zwei Generationen wie jetzt.

Dazu kommt, daß, was anderswo geht, deshalb noch nicht in unserm Gebirge geht. Gleich mit dem Auswandern ist es eine eigne Sache: aus der fruchtbaren lommahscher Pflege ziehen die Leute nach Amerika, wie wir hören; aus unserm Obergirge und Boiglande will Niemand fort als höchstens ein Rittergutsbesitzer, oder Pastor, oder Advocat, und aus den ärmsten Gegenden am wenigsten. Der gute Pastor Behr hat sich seit zwanzig Jahren viel fruchtlose Mühe mit Auswanderungs-

planen gegeben. Nicht ins Niederland wollen sie, nicht an den untern Gebirgsrand. Sie wollen bei dem Walde bleiben, wo sie als Jungen ihre Beeren gesucht und ihre Vögel gefangen, und gerade derselbe Wald muß es sein. Man hat mehrmals Bergleute aus dem Obergebirge in die freiberger Revier ziehen wollen, die Leute haben aber immer nicht lange aushalten wollen, bekamen das Heimweh und konnten sich in die regelmäßige Ordnung der Arbeit nicht finden. Denn das ist auch ein Umstand, der zu bedenken ist. Unser Gebirger hat auch in wirthschaftlicher Beziehung manche schätzbare Tugenden, aber auch einige Fehler, wie sie den meisten Gebirgern eigen zu sein pflegen. Er ist im höchsten Grade genügsam und heiter bei aller Noth, und er kann sehr schwere Arbeiten mit staunenswerther Geduld verrichten und thut es. Aber er könnte sich manchmal mit nicht größerem Aufwand eine gesündere und bessere Nahrung verschaffen, thut es aber durchaus nicht, sondern hängt am Gewohnten, und er greift nicht unbedingt nach der Arbeit, welche ihm am meisten einbringt, sondern gibt der den Vorzug, die ihm am besten zusagt. Einen gewissen Wechsel, etwas Ungebundenes will er dabei haben, vor Allem gesicherte Feiertunden und von Zeit zu Zeit einen Rasttag. Er wird stets die Hausindustrie dem Arbeiten in geschlossenen Fabriketablissemens vorziehen. Er, so Männer wie Weiber, geht ungern in Dienste und hält selten lange darin aus, entrinnt freudig von dem vollbesetzten, für ihn sorgenlosen Tisch seiner Herrschaft in die räucherige Hütte zu dem elenden Mahle, bei dem er aber seine Freiheit hat und seinen alten Gewohnheiten ungehemmt nachgehen kann. Darum findet man durch das ganze Obergebirge und bis in die chemnitzer Gegend so viel böhmisches Gesinde. Zufälliger Verdienst ist ihm der liebste, und auch er hat seine Neigung zu einem vagirenden Erwerbe. Was neulich (Nr. 160) ein Correspondent aus Schlessen von dem oberschlessischen Bauer schrieb, gilt auch von unserm Gebirgsvolk in vielen Zügen. Am besten gedeiht es immer noch bei den auf Landbau, Wald, Erz bezogenen Arbeiten und solchen Erwerbszweigen, die damit zusammenhängen. In Allem aber, was etwa hier zu ändern und zu bessern ist, wird bei der Jugend anzufangen sein. Dieser Weg aber ist für unsere rasche Zeit zu langsam und weitaussehend.

† **Hannover**, 1. Jul. Es ist keine Frage mehr: unsere Gewerbeordnung wird publicirt; sie wird es sogar bald, wenn auch vielleicht der Zeitpunkt vorbehalten bleibt, mit dem sie in Wirksamkeit treten soll. Das Gesetz wäre ein nothwendiger Uebergang zur völligen uneingeschränkten Gewerbefreiheit gewesen, wenn es so blieb, wie es am Schlusse der zweiten Berathung in der II. Kammer stand: mit der Freiheit des Buchhandels, der Zeitungen und der Mühlen, drei Dinge, die heterogen klingen, die wir aber zusammenstellen müssen, weil sie die äußersten und allerdings weite Grenzen bezeichnen, bis zu welchen die Kammer das Gesetz in den rein materiellen und den den geistigen Verkehr vermittelnden Gewerben ausgedehnt hatte. Nahm die Regierung, was wahrscheinlich ist, mit diesen Beschlüssen das Gesetz nicht an, so blieb es freilich bei dem vielfach veralteten und mit mancherlei Mängeln und Fehlern behafteten gegenwärtigen Zustande; allein es kam doch auch nicht zu Neuerungen, die in ihrer Zwitterhaftigkeit mindestens nicht besser sind als die jetzige Verfassung mit allen ihren Gebrechen. Gerade der Buchhandel war ein ziemlich sicheres Mittel, das Gesetz entweder zu verhüten oder ihm einen bedeutenden Grad erhöhter Vollkommenheit zu geben. Die Regierung ließ verlauten, daß sie zur Freigebung des Buchhandels sich keinesfalls verstehen würde; aber die Kammer blieb dabei, und was hätte sie mit der Festhaltung ihres Beschlusses nicht Alles erreichen können! Da kamen die Buchhandlungen der Regierung zu Hülfe: sie verhießen aus der Freigebung ihren Verderb, sie wiesen mit Zahlen und Belegen nach, wie in den Ländern des freien Buchhandels der Erfolg gewesen sei. Die Kammer, die noch in der vorletzten Abstimmung eine sehr bedeutende, selbst in den Reihen der Regierungspartei ziemlich starke Mehrheit für Freilassung des Buchhandels behauptet hatte, gab jenen Gründen nach und ließ zuletzt ihren Beschluß wieder fallen. Die Buchhandlungen werden nun zwar direct durch das Gesetz nicht getroffen, aber wenn sie wußten, daß ungehinderte Concurrenz sie vernichtet haben würde, so mußten sie nothwendig eine gleiche Wirkung auch bei vielen und den meisten andern Gewerben voraussetzen; sie mußten dann aber auch berechnen, daß der kleinere Handwerker, Gewerbe- und Handeltreibende, der dem Erscheinen der neuen Gewerbeordnung mit wahrer Herzensangst entgegensieht, einstweilen und wahrscheinlich lange Zeit seine Ausgaben auf die allernothwendigsten Bedürfnisse beschränken, also ganz gewiß für sich gar keine, für seine Kinder so wenig Bücher als möglich kaufen wird, während er bis jetzt nichts weniger als ein zu verachtender Kunde war. Die Buchhandlungen haben also, wie man die Sache auch ansieht, nicht im eignen wie im allgemeinen Interesse gehandelt, indem sie sich den Schutz der Concessionspflichtigkeit erhielten. Es wäre, wenn sie überhaupt petitioniren wollten, viel klüger gewesen, sie hätten für die Freigebung petitionirt; dann wären die Kammern sicher ihnen standhaft beigetreten, und dann kamen die Dinge ganz anders.

Von Tagesneuigkeiten ist das Verbot der hier beabsichtigten Generalversammlung der norddeutschen Mäßigkeitsvereine zu berichten, das um so unerwarteter und den Freunden der Mäßigkeitsache

um so empfindlicher kommt, als Hannover in dieser Angelegenheit seine besondere Geltung hat.

— **Stuttgarter Blätter** veröffentlichen folgenden Erlaß: „Das königl. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten an die königl. Stadtdirection Stuttgart. Der Rechtsconsulent Fr. Römer dahier hat in den Beobachter vom 27. April d. J. die „Erklärung“ einrücken lassen wollen, daß ein großer Theil des von ihm am 21. Febr. d. J. im Saale der Bürgergesellschaft gehaltenen Vortrags von der Censur gestrichen worden sei, und als dieser Erklärung das Imprimatur verweigert wurde, hat er hiergegen in dem vorgeschriebenen Instanzwege bis zu dem königl. Geheimrath Beschwerde erhoben. Nachdem nun der königl. Geheimrath den Abdruck jener Römer'schen „Erklärung“ für zulässig erkannt hat, so erhält die königl. Stadtdirection den Auftrag, dem Fr. Römer solches zu eröffnen. Stuttgart, den 18. Jun. 1847. Für die Abschrift: königl. Stadtdirection. Gärtner.“

— Das ehemalige Wohnhaus Schiller's in Weimar ist am 29. Jun. zur Versteigerung gelangt und von Seiten des Stadtraths für die Summe von 5025 Thlr. erstanden worden. (Fr. J.)

* **Frankfurt a. M.**, 2. Jul. Die Wahlcandidaturen der H. Lionel und Mayer v. Rothschild in der City von London (Nr. 184) und in Pythe, bei den demnächst nach der Auflösung des britischen Parlaments bevorstehenden allgemeinen Wahlen, haben natürlich hier in Frankfurt, der Vaterstadt des Rothschild'schen Hauses, ein ganz besonderes Interesse erregt; sie sind aber sicher auch geeignet, ein allgemeines Interesse in Anspruch zu nehmen. Eine völlige Emancipation der Juden in Großbritannien wird ohne Zweifel in allen den Ländern, wo diese Frage gegenwärtig noch in der Schwebe ist, ein nicht geringes Gewicht in die Waagschale legen. Von unterrichteter Seite vernehmen wir, daß Fr. Lionel v. Rothschild und sein Bruder sich keineswegs deshalb zu jenem Schritte entschlossen haben, um einen politischen Ehrgeiz zu befriedigen, sondern lediglich in der Absicht, der politischen Emancipation ihrer Glaubensgenossen in Großbritannien die Bahn zu brechen und dadurch auch die Herbeiführung einer günstigeren Gestaltung in der politischen Stellung der Israeliten in andern Ländern zu erleichtern und zu unterstützen. Zugleich wird uns versichert, daß die H. Lionel und Mayer v. Rothschild bereits die Zusage erhalten haben, daß, um ihren Eintritt ins Parlament zu ermöglichen, gleich im Beginne der ersten Session der neuen Legislatur eine Bill für die Beseitigung der Hindernisse, welche der Zulassung der Israeliten noch im Wege stehen, vorgelegt werden solle.

Hamburg. Am 30. Jun. Abends starb unser erster Syndikus, Dr. Karl Sieveling.

— Die bei den letzten Ruhestörungen in Hamburg Theilgenommenen werden sämmtlich nur von Seiten der Polizeibehörde abgeurtheilt; ihr Loos ist körperliche Bücktigung und ganz kurzes Gefängniß.

Preußen.

* **Berlin**, 2. Jul. Wie sich bei der Abstimmung über die Periodicität des Landtags die kleinste Minorität der Opposition unter allen namentlichen Abstimmungen dieses Landtags herausstellte, nämlich die von nur 31 Stimmen, so ergab in derselben Sitzung die Abstimmung über die Rechte der Stände in Betreff des Staatsschuldenwesens die geringste Minorität der Regierungsseite, nämlich eine von 146 Stimmen. Wie man daher in jenen 31 die Unbedingtesten der Opposition zu erblicken gemeint ist, so möchte man dasselbe von diesen 146 auf der andern Seite annehmen. Indessen finden sich Einige darunter, die man zuweilen, ja sogar Einzelne, die man fast immer mit der Opposition hat stimmen sehen, während bei der Majorität ein guter Theil Solcher ist, die zither in den meisten Fragen mit der Regierungsseite stimmten. Einen rechten Grund zu dem auffälligen Unterschiede zwischen den beiden Abstimmungen gestehen wir nicht auffinden zu können. Es handelte sich in beiden Fällen um einen Rechtsanspruch, über den wir nicht weiter urtheilen wollen, der aber jedenfalls in beiden Fällen gleich begründet oder unbegründet war. In dem ersten Falle gab man ihn auf, in dem zweiten hielt man ihn fest. Konnte man die Nachgiebigkeit im ersten Falle vertreten, so konnte man sie auch im zweiten. Die Verschiedenheit war nur dann zu erklären, wenn das zweite Verhältniß wichtiger war als das erste. Wir unsers Theils hätten aber eher das Entgegengesetzte urtheilen mögen, da es sich bei der Schuldenfrage, nach allen gegebenen Erläuterungen, zuletzt wesentlich nur um die Kriegsfrage handelte und man der Regierung selbst insinuirte, daß sie im Falle der Noth handeln möge, wie es das öffentliche Interesse gebiete. Das auch ausdrücklich auszusprechen, hätte uns kein „Aufgeben eines unveräußerlichen Volksrechts“ heißen können, und das Gesetz von 1820, was uns jedenfalls eine viel sicherere Unterlage für den Rechtsstandpunkt scheint als irgendwelches „unveräußerliche Volksrecht“, dergleichen wir nur eins kennen: die öffentlichen Angelegenheiten auf bestmögliche Weise geleitet zu sehen, stand im zweiten Falle nicht mehr und nicht weniger entgegen als im ersten. Jedenfalls gebührt daher den 31 von der ersten und den 146 von der zweiten Abstimmung das Verdienst der Consequenz.

Im Uebrigen bestanden die 146 aus 99 ritterschaftlichen, 30 städtischen Abgeordneten und 17 Abgeordneten der Landgemeinden. Dazu hatte die Provinz Preußen 14 gestellt (7 von der Ritterschaft, 4 von den Städten, 3 von den Landgemeinden), Brandenburg 21 (14,5 und 2),

Pommern
ischen),
6 städti-
itterschaft
gierung i
Branden-
schaft tri-
den, wen-
zeither g
Bei den
in Pomm
Sachsen
meinden
3, in B
Rheinlan
* Kö
der Eisen
reide,
Malter
hin, daß
preise, n
im Gefol-
dringende
der laufe
eins zur
sende von
den, we-
soll. D
bestehen
ungenüge
3 Kö
eine ernst
folgt, de
Candidat
hat, soll
legenheit
formel a
Nazareth
wieder k
beitern n
multua
bereits d
meisten
— W

Berlin
geschieder
a. d. D.
Minut
Polizeidi

2 A
garn hat
Scenen
eingesehe
hene Um
beschläffe
Emancip
Stände
Aber da
ligen Pa
Fortscri
Verfassu
germaße
gen eine
der über
Wähler
alten Pa
auch dor
Siebenb
zahlreich
nehmen
Leit
nisse. D
Luxuseif
Erwas
verwaltu
den deu
Allein
oder in
tiven B

Pommern 29 (18, 6 und 5), Posen 4 (3 ritterschaftliche und einen städtischen), Sachsen 27 (19, 2 und 6), Schlessen 23 (17 ritterschaftliche und 6 städtische), Westfalen 21 (15, 5 und 1) und die Rheinprovinz 7 (6 ritterschaftliche und einen städtischen). Man sieht, die Mehrheit der Regierung ist hier in Pommern am stärksten, worauf Sachsen, Schlessen, Brandenburg und Westfalen folgen, was aber hauptsächlich die Ritterschaft trifft. Preußen hat sich bei dieser Abstimmung, in allen drei Ständen, weniger entschieden auf die Seite der Opposition gestellt, als man zeither gewohnt war. Mehr das Rheinland und am meisten Posen. Bei den Städten hatte die Regierung diesmal die meisten Stimmen in Pommern, Schlessen, Brandenburg und Westfalen, in Preußen 4, in Sachsen nur 2, in Posen und Rheinland nur eine. Bei den Landgemeinden hatte sie die meisten in Sachsen, dann in Pommern, in Preußen 3, in Brandenburg 2, in Westfalen nur eine, in Posen, Schlessen und Rheinland keine.

* Köln, 30. Jun. Heute sind hier theils von Antwerpen her auf der Eisenbahn, theils pr. Schiff aus Holland ungeheure Massen von Getreide, meistens Roggen, eingetroffen, deren Gesamtbetrag zu 40,000 Malter angegeben wird. Man gibt sich daher der erfreulichen Hoffnung hin, daß das lange vergeblich ersehnte Weichen der überaus hohen Brotpreise, welche leider auch die Preissteigerung aller übrigen Lebensmittel im Gefolge hatte, jetzt endlich eintreten werde. Dies wäre auch um so dringender nöthig, da die Vertheilung wohlfeilern Brotes mit dem Schlusse der laufenden Woche aufhört und gleichzeitig die Suppenanstalt des Vereins zur Abhülfe augenblicklicher Noth, durch welche seither täglich Tausende von der ärmern Klasse um wenig Geld oder ganz umsonst gespeist wurden, wegen Mangels an den erforderlichen Geldmitteln geschlossen werden soll. Der letzte öffentliche Aufruf, durch weitere Geldgeschenke das Fortbestehen der Suppenanstalt möglich zu machen, hat leider nur ein sehr ungenügendes Ergebnis geliefert.

§ Königsberg, 1. Jul. Endlich hat die Polizei Dr. Rupp gegenüber eine ernste Miene angenommen, und seine Auspöndung ist bereits erfolgt, da er die Strafe von 50 Thlr. nicht bezahlte. — Gegen den Kandidaten Ender, der in der jüdischen Ressource den Taufact vollzogen hat, soll die gerichtliche Untersuchung eingeleitet werden. Bei dieser Gelegenheit bin ich im Stande, die von Rupp's Anhänger gebrauchte Taufformel anzugeben; sie lautet: „Ich befeuchte dich im Namen Jesu von Nazareth.“ — Die Chausseebauten in Masuren werden nun wieder kräftig in Angriff genommen, und eine Menge von brotlosen Arbeitern wird dort Beschäftigung und Verdienst finden. — Von den Tumultuanten in Pillaun befinden sich noch circa 15 in Haft, über die bereits das Strafkenntnis erster Instanz ergangen ist, das für die am meisten Gravrirten auf zehnjährige Zuchthausstrafe lautet.

— Wie die Berlinische Zeitung berichtet, ist der Polizeipräsident von Berlin, Hr. v. Puttkammer, aus seinem bisherigen Wirkungskreise geschieden, um den eines Gesandten der Regierung in Frankfurt a. d. O. anzutreten. Der bisherige Polizeipräsident von Posen, Hr. v. Minutoli, soll der Nachfolger des Hrn. v. Puttkammer sein. Der Polizeidirector Dunder habe seine Stelle niedergelegt.

Österreich.

§ Aus Ungarn, 26. Jun. Mit dem Communismus in Ungarn hat es noch gar keine Noth; hier würde es höchstens zu solchen Scenen kommen können wie in Galizien, wenn nicht die Magnaten selbst eingesehen hätten, wie das den Bauern im Verlaufe der Zeiten geschehene Unrecht wieder gut gemacht werden müsse. Die neuesten Landtagsbeschlüsse über die gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse haben die Emancipation der Bauern vorbereitet, welche in Siebenbürgen kaum zu Stande kommen dürfte, obwohl die Regierung es zu wünschen scheint. Aber da Siebenbürgen keine Magnatentafel, sondern wie in dem ehemaligen Polen jeder Edelmann gleiche politische Rechte hat, werden solche Fortschritte nicht gemacht werden wie in Ungarn, wo eine aristokratische Verfassung stattfindet, die sich, si parva licet componere magnis, einigermaßen der englischen Aristokratie nähert. Dagegen ist in Siebenbürgen eine demokratische Verfassung, da es nur Einen Stand gibt, der in der überwiegenden Mehrzahl aus Armen besteht. Es ist gleich, ob diese Wähler und Wählbaren Edelleute heißen oder Schlachschigen wie im alten Polen, es ist eine rein demagogische Verfassung wie in Athen, denn auch dort hatte jeder wohlhabende Staatsbürger seine Sklaven wie in Siebenbürgen seine Bauern, und der arme Adel ohne Bauern ist so zahlreich, daß er es mit den Bauern beinahe in offenem Gefecht aufnehmen könnte.

Leider ist unsere Verwaltung die Schattenseite der hiesigen Verhältnisse. Dieser nämlich fehlt es an aller Energie und Einheit. Wir bauen Luxuseisenbahnen, und noch fehlen die allernöthigsten Straßen. Etwas besser ist es damit in Siebenbürgen beschaffen, wo die Militärverwaltung in den Grenzbezirken und der Ordnungssinn der Sachsen in den deutschen Districten für ordentliche Verbindungsmittel gesorgt hat. Allein außerdem finden sich die Brücken meist vom Wasser weggerissen oder in schlechtem Zustande, sodas man an vielen Orten noch im primitiven Zustande lebt, daß man zwei bis drei Tage an einem angeschwolle-

nen Bergstrome liegen bleiben muß, um abzuwarten, bis das Wasser sich wieder verlaufen hat. Meist sind die Brücken so schmal, daß man nur mit Hilfe des natürlichen Instinctes der Pferde ohne Lebensgefahr über dieselben fahren kann, was gewöhnlich im Galopp geschieht, denn die hiesigen Kutscher verstehen es trefflich, die Pferde zu peitschen, besonders dann, wenn ein Pferd nicht die Kutschergebanten errathen hat, die oft durch geistige Getränke sehr unnebelt sind. Daher findet man auch das Reisen mit den Privateilwagen, welche die Verbindung zwischen Pesth und Hermannstadt über die Handelsstadt Debreczin unterhalten, sehr gefährlich, und man nennt diese Anstalten gewöhnlich die Mordanstalten für Reisende. Das Schlimmste ist, daß mit der Verwaltung öffentlicher Gelder nicht immer ganz rein verfahren werden soll; so z. B. mußte eine neue Brücke nach einem Jahre wieder abgetragen werden, und man erzählt ganz öffentlich, daß dieser und jener Comitatsbeamte dadurch reich geworden, weil er den Bau geleitet.

— Durch ein allerhöchstes Decret vom 29. Mai hat der Kaiser auf die vom wiener Consistorium warm hervorrotete Bitte des Centralvorstandes des Gustav-Adolf-Vereins zu Leipzig, genehmigt, daß die Protestanten in und um Tepliz eine besondere Kirchengemeinde bilden.

Portugal.

Die spanische Regierung hat dem Vernehmen nach die Nachricht erhalten, daß sämtliche revolutionaire Chefs in Oporto ihre Dimission gegeben hätten und diese Stadt sich jetzt unter der ausschließlichen Herrschaft der Miguelisten befinde. Die britisch-französisch-spanische Flotte ist am 20. Jun. vor der Barre von Oporto erschienen, und das spanische Heer sollte am 23. oder 24. Jun. vor diesem Platz eintreffen.

Spanien.

Die madrider Blätter vom 24. Jun. beschäftigen sich viel mit einer am 22. Jun. stattgehabten langen Conferenz der Minister mit dem Infanten Don Francisco de Paula, und mit einer zwei Tage darauf zwischen dem Infanten und dem Ministerpräsidenten, ohne daß sie wissen, was sie daraus machen sollen. Der Español glaubt, daß man politische Geheimnisse entdeckt habe, welche Aufklärung von Seiten des Infanten nothwendig gemacht hätten.

— Aus Burgos wird dem Eco del Comercio geschrieben, daß die dort erschienenen Insurgenten sich nach der Rioja und nach Navarra gewendet hätten. In Toledo und Valencia sollen auch carlistische Bewegungen sich vorbereiten. Bei Puebla, an der französischen Grenze, wurde am 18. Jun. ein Carlistenhaufen unter dem Führer Boquica von den königlichen Truppen eingeholt und mit Verlust einiger Todten zersprengt. Bei Murras begab sich mit einer Bande unter Graú dasselbe. In Gerona sollte am 16. Jun. die permanente Militaircommission der Provinz zusammentreten, um eine Verschwörungssache zu untersuchen, bei der unter sieben Angeklagten vier Geistliche betheilt sind.

— Die Generale Pinage, ein vertrauter Freund Espartero's, und Minuiffir haben durch Decrete der Königin Isabella vom 15. und 20. Jun. die Erlaubnis zur Rückkehr nach Spanien erhalten.

Großbritannien.

London, 29. Jun.

Im Oberhause legte gestern der Marquis v. Lansdowne den mit Toscana abgeschlossenen Handels- und Schiffahrtsvertrag auf die Tafel; die sonstige Verhandlung war ohne Interesse.

— Die am Bord mehrerer von Irland mit Auswanderern nach Canada und den Vereinigten Staaten abgegangenen Schiffe vorgekommene große Sterblichkeit wurde gestern im Unterhause von Lord J. Manser zum Gegenstand einer Anfrage an die Regierung gemacht. Der Untersecretair für die Colonien, Hr. James, erwiderte, daß die Sache leider wahr sei. Der Generalgouverneur von Canada habe amtlich darüber berichtet und der Colonialsecretair Earl Grey demselben die größte Fürsorge für die anlangenden Auswanderer, auch wenn die vom Parlamente dazu bewilligten Mittel überschritten werden sollten, anempfohlen. Daß schlechte Verpflegung an Bord, insbesondere schlechtes Trinkwasser die Ursache der eingetretenen Krankheiten sein solle, werde schwerlich nachgewiesen werden können. Vielmehr scheine die Einschiffung bereits am Typhus leidender Auswanderer, welche zu verhindern die Auswanderungsbehörde keine Macht habe, der hauptsächlichste Anlaß. Auch sei nicht zu bezweifeln, daß Viele heimlich und unter Mitwirkung der Schiffsmannschaft ohne Bewilligung der Agenten an Bord gelangt sein möchten. Vermehrte Aufmerksamkeit sei zunächst Alles, was da zu thun sei.

— Das Oberhaus bewilligte heute nach kurzer Besprechung die zweite Lesung einer Bill über Verbesserung der Centralverwaltung der Armeen. Da im Unterhause um 4 Uhr noch keine 40 Mitglieder anwesend waren, trat die ordnungsgemäße Vertagung auf morgen ein.

— In den parlamentarischen Verhandlungen spiegelt sich bereits der nahe Schluß der Session und das Vorgefühl der allgemeinen Wahlen, bemerkt der Spectator. Die Debatten werden flüchtig und kurz. Selbst über eigne Lieblingshemata geht man hurtig weg, um nur zu Ende zu kommen. Die wenigen langen Reden sind von Solchen, die feste

Verpflichtungen eingegangen haben und diese bis zu Ende durchführen müssen, wie z. B. die alten Gegner des Armeengesetzes. Die Annäherung der Wahlen spricht sich auch in dem Zartgefühl aus, mit welchem die Redner aller Seiten vermeiden, allzu gewagte Dinge anzufassen, wenn ihnen keine populäre Seite abzugewinnen ist. Die Sachen dahingestellt sein zu lassen, sagt allgemein zu. Es werden Besorgnisse dadurch nicht vermehrt und Hoffnungen nicht zu Schanden gemacht. Die Fragen über das Heimatsrecht und die Fortweisung Armer bleiben auf die nächste Session verschoben; dadurch behalten die Candidaten freie Hand bei den Wahlen, damit zu machen, was ihnen zusagt. Die neue Bill über die Centralaufsichtsbehörde der Armenpflege ist bei den Gemeinen von der Regierung durchgeführt worden, obgleich nicht ohne eine Schlappe für Lord J. Russell über die Frage der getrennten Verpflegung über 60 Jahre alter Eheleute in den Armenhäusern. (Nr. 182.) Eine andere unerledigt gelassene Frage ist die über die allgemeine Regulirung der Eisenbahnangelegenheiten, da Hr. Strutt seine Bill zurückgezogen hat. Bei allem diesem Treiben von Beförderung von Bills und Ueberhordwerfen anderer zeigt sich aber eine gewaltige Schwäche der Regierung. Das Ministerium scheint keine eigentlich gebietende oder überredende Gewalt zu besitzen. Es erscheint in den letzten Tagen eines 1841 unter einem Whigcabinet gewählten Parlaments selbst unermüdet Rekruten anzuziehen, und zwar weder durch Erhebung der Fahne einer großen volksthümlichen Sache, noch durch den Ruf siegreicher Energie und Entschlossenheit.

— Lord J. Russell hat an die Wähler der City unterm 28. Jun. folgende Adresse erlassen:

„Gentlemen, nachdem ich von Ihnen zwei Mal das wichtige Vertrauensamt der Repräsentirung dieser großen City im Unterhause übertragen erhalten habe, betrachte ich es als eine Pflicht gegen Sie, Ihnen für den Fall einer Parlamentsauflösung meine Absichten darzulegen. Ich trachte nach der Ehre, wieder Ihr Mitglied zu werden. Betheiligte wie ich bin in den täglichen Verhandlungen des Unterhauses, brauche ich keine Erklärungen über meine politischen Meinungen zu geben. Was die Fragen anlangt, welche vor das nächste Parlament kommen dürften, so bin ich, bei dem Anspruch auf die Freiheit, mich ohne Verpflichtungen oder Fesseln im Interesse des allgemeinen Wohls zu entscheiden, am Wahltag bereit, die Grundsätze zu bekennen und darzulegen, nach denen ich gehandelt habe und fortwährend handeln werde. Sollte ich dann würdig gehalten werden, Sie wieder zu vertreten, so werde ich stolz sein auf das Vertrauen einer so großen, so mächtigen und so intelligenten Wählerschaft. Ich habe die Ehre“ u.

— Das Morning Chronicle bemerkt zu der angekündigten Bewerbung Hrn. Lionel Rothschild's um einen Sitz für die City im Unterhause: „Wir sind überzeugt, daß die Regierung mit Freuden die Gelegenheit wahrnehmen würde, der unwürdigen Unterscheidung ein Ende zu machen, welche Bürgern jüdischer Religion, die noch dazu bereits Ämter ehrenvoll bekleidet haben, an der Schwelle des Unterhauses Halt gebietet. Wir zweifeln nicht, daß die H. Rothschild und Salmons, wenn sie gewählt worden sind, auch ihre Sitze im Haus einzunehmen in Stand gesetzt werden, und selbst die Bischöfe dürften erweicht werden, wenn der Antrag von einem Staatsmann ausgeht, der so wohlgefinnt gegen die Kirche ist wie Lord J. Russell.“

— Die Times schreibt, daß sie mit großem Vergnügen die baldige Ankunft des Prinzen Waldemar von Preußen anzukündigen habe, des heldenmüthigen Augenzeugen der Hauptschlachten des letzten Sibirienkrieges. Die Veranlassung zu dem Besuche des Prinzen dürfte der Empfang des Großkreuzes des Bathordens aus den Händen der Königin zum Gedächtnisse seines Antheils an jenen Siegen sein.

— Die Halbinsel- und orientalische Dampfschiffahrtsgesellschaft hat den Transport des Sarges mit Daniel O'Connell's Leiche von Genua nach Southampton kostenfrei übernommen. Die Ankunft derselben in Dublin erwartet man gegen den 20. Jul.

— Aus Montreal wird vom 12. Jun. berichtet, daß das canadische Parlament die Adressdebatte beendet und die Adresse mit einer Majorität von nur 1 Stimme zu Gunsten der Minister angenommen hatte.

— Nach einer Angabe im Morning Herald sollen in diesem Jahre bis Ende Mai 60,660 Auswanderer in Newyork allein aus Europa angekommen sein, von denen 1250 nach den Krankenhäusern gebracht werden mußten. Während der Ueberfahrt waren 680 gestorben.

Frankreich.

Paris, 30. Jun.

In der Pairskammer hielt Baron Lupinier gestern die Gedächtnisrede auf den verstorbenen Admiral und Pair Duperré. Die Berathung über die Medicinalreform wurde fortgesetzt und schritt bis zum §. 45 des Gesetzentwurfs vor. Der Deputirtenkammer übergab der Handelsminister einen Gesetzentwurf über die Zölle auf der Insel Bourbon. Der Bericht über das Einnahmehudget ward von Hrn. Vuitry eingereicht. Vom Präsidenten wurde das Ableben des Deputirten Reynadier und daß derselbe verordnet habe, ohne alles Aufsehen beerdigt zu werden, der Kammer mitgetheilt, die daher keine Deputation zur Begleitung wählte. Bei der fortgesetzten Berathung des letzten Theiles des Budgets für das Innere wurde über die Einmischung der Präfecten und Unterpräfecten in die Wahlen von Hrn. Dufournel und dem Marquis de Caroché-Jacquelin Klage erhoben.

Der Minister des Innern erklärte, daß er nie von wirklichen Ursachen dazu etwas vernommen habe. Der Marquis erhob ebenfalls Beschwerden über Mißbräuche im Centralgefängnisse von Clairvaux und andern gleichen Anstalten, und der Minister gab zu, daß dergleichen vorhanden gewesen, behauptete aber, daß sie bereits abgestellt, übrigens stets übertrieben worden wären. Auf Hrn. de Tracy's Klage über die Verwandlung der Gefängnisse in Fabriken erwiderte Graf Duchatel, daß Arbeit das beste Mittel zur Besserung der Gefangenen sei. Die Berathung des Budgets für das Innere ward mit Annahme der noch übrigen Ansätze beendet und die des Budgets für das Handels- und Ueberbauministerium angefangen.

— Im vierten Arrondissement von Paris sollte gestern an die Stelle des verstorbenen Hrn. Ganneron ein Deputirter gewählt werden. Von den 1039 verzeichneten Wählern stimmten 857, und die absolute Mehrheit war daher 429. Allein da von den Bewerbern Hr. Malgaigne 317, Hr. Bertrand 239, Hr. Say 197, Hr. Flandin 105 erhielt, so war die Wahl erfolglos und muß heute wiederholt werden.

— Der Minister des Auswärtigen, Hr. Guizot, ist schon gestern von seinem Ausfluge nach Val Richer zurückgekehrt.

— Der Courier français bemerkt über die in Anklageversetzung Hrn. Teste's, daß sie nur erfolge, weil er nicht mehr Minister sei. Wäre er noch im Cabinet, so würde er in der Kammer Erklärungen geben, mit welchen man befriedigt sein würde, da zwischen der Anschuldrung Hrn. Teste's und denen, die gegen den Minister des Innern Grafen Duchatel aufgestellt worden, kein Unterschied vorhanden sei.

— Die „Presse“ tritt am 1. Jul. das zwölfte Jahr ihres Bestehens an und gibt heute eine Reihe von ihren frühern Aeußerungen nach der Folge der Jahre, um dem Vorwurfe zu begegnen, daß sie zu rasch und leicht einem Gefühle von Ungeduld nachgegeben, indem sie am 27. März, nachdem von der Tribune die von Hrn. Guizot in Viseux gegebene Erklärung: „Jede Politik wird Ihnen den Fortschritt versprechen, die conservative aber ihn allein gewähren“, aufgegeben worden, sich vom Cabinet getrennt habe.

— Der im Cubières'schen Prozesse mit angeklagte Advocat Parmentier hatte sich Hrn. Berryer zum Vertheidiger gewählt. Jetzt aber heißt es, daß demselben seine Gesundheitsverhältnisse nicht erlauben, den Auftrag anzunehmen. Die zum 5. Jul. erwartete Eröffnung der Verhandlungen des Processes vor dem Pairschofe soll nun erst am 12. Jul. beginnen.

— Der Herzog v. Broglie wird morgen mit einem Theile seiner Familie nach London abreisen, um dort als französischer Botschafter den Grafen de Ste.-Aulaire abzulösen. Der Graf de Jarnac, der auf Urlaub in Paris verweilt, wird demselben als erster Botschaftssecretair begleiten.

** Paris, 30. Jun. Aus dem umfangreichen Berichte der Untersuchungscommission gegen General Cubières und Genossen und den bänderreichen Beilagen dazu erhellt, daß im Jahr 1826 die H. Parmentier, Grillet, Seronvalle und Stieföater in eine Gesellschaft zusammentraten, deren Capital 2,500,000 Fr. in hundert Theilen durch eben so viel Actien zu 25,000 Fr. vertreten ward und zur Ausbeutung der Steinkohlenlager in Gouhenans und den umliegenden Ortschaften, im Umfange von 13 Kilometres 78 Hectometres, dienen sollten, wozu sie 1828 die nachgesuchte Bewilligung erhielten. Beim Ausgraben entdeckten die Unternehmer unter dem Kohlenlager ein Steinsalzlager und verlangten die Bewilligung, auch dieses auszubeuten. Die Regierung versagte diese, was die Gesellschaft nicht abhielt, das Salzwerk zu bearbeiten und das gewonnene Salz zu verkaufen. Daraus entstand ein Proceß zwischen den Staatsdomänen und der Gesellschaft, der von 1829 oder 1830 bis 1844 dauerte und worin schließlich die Gesellschaft zu 147,589 Fr. Schadenersatz verurtheilt wurde. Im Laufe dieses Processes wurde 1834 durch richterliches Urtheil und mit Hilfe der öffentlichen Gewalt die Salzgrube gesperrt, was denn die Gesellschaft veranlaßte, im Jahr 1840 abermals die Concession zu verlangen, die sie bis 1834 widergesichtlich sich angeeignet. Hr. Parmentier, der die Schwierigkeiten voraussehen mochte, welche nach dem widerrechtlichen Verfahren der Gesellschaft eine Concession bei den Behörden finden dürfte, bot dem General Cubières, den die Gerichte als künftigen Minister des Krieges bezeichneten, einen Antheil am Unternehmen an, den dieser auch gegen den Ankauf einer Actie für 25,000 Fr. im Jahr 1839 erwarb. Am 1. Jul. 1840 reichte die Gesellschaft ihr Verlangen ein, da aber mittlerweile ein Gesetzentwurf, welcher dergleichen Zugeständnisse regeln sollte, in Berathung war, wurde auf Antrag des Finanzministers jede Entscheidung über dieses Anliegen vertagt, bis der betreffende Gesetzentwurf sanctionirt und veröffentlicht werde, bis März 1841. Zu derselben Zeit traten jedoch drei andere Concurrenten für die Ausbeutung desselben Gebiets auf, was die Entscheidung zu Gunsten der Gesellschaft Parmentier, die überdies das gesetzliche Maximum des Umfangs, 20 Kilom., in Anspruch nahm, sehr zweifelhaft machte. Dies bestimmte sie, in ihren Ansprüchen bescheidener zu sein und ihr erstes Verlangen auf 13—14 Kilom. herabzusetzen.

Über
sichtlichern
auf dessen
für 20,000
tier unter
wie geneig
sich dafür
nahm Pa
sfort den
ner Theil
Gedanke
mann mit
hastig au
mentier,
Anliegen
Tone gel
können,
ward auf
tionaire
begreiflich
nothwend
erhalten
Actien in
zur Förd
5. Febr.
sachten
Capitalist
Betrage
stattung
soll nun
Wä
stehung
mentier
dagegen
an, unter
neralrath
entscheide
für 6—
gen den
Ansihten
nem Wil
und desse
nigl. Dr.
Gouhenan
Tasche,
entspann
Pellapra
Hr. Cub
Hr. Par
sichtigste
schreiben
stets über
ter dem
er seine
ral nicht
allen An
betreffend
tier über
Verbindl
schaft in
an den
werks n
an seine
Gedanke
bières a
nicht lan
Ausführ
folgendes
Unterneh
der Sad
gen 2 A
nehmen.
ich auf
teressant
Uebernal
nötigen
betreffe,
auf antr
schreckt

Aber auch für die bescheidenere Forderung erwartete man keinen zuverlässigern Erfolg, daher General Cubières, der zwar nicht mehr Minister war, auf dessen Einfluß man jedoch rechnete, durch eine neue Actie, die man ihm für 20,000 Fr. verschaffte, näher betheiligte ward. Cubières und Parmentier unterstützten nun beim Minister der öffentlichen Arbeiten ihr Anliegen; wie geneigt aber auch dieser schien, ihren Wünschen zu entsprechen, so zeigte sich dafür ein Widerstand beim Finanzminister, Hrn. Humann. Kaum nahm Parmentier diesen Widerstand wahr, als er (im September 1841) sofort den General auffoderte, den Finanzminister durch den Vorschlag einer Theilnahme am Geschäft zu gewinnen. Hier zeigt sich der erste Gedanke einer Bestechung, der nicht ins Werk gesetzt wurde, da Hr. Humann mittlerweile gestorben war. Cubières faßte jedoch diesen Gedanken hastig auf und schrieb von 1841—42 eine Reihe von Briefen an Parmentier, worin die Nothwendigkeit, Hrn. Leste's Geneigtheit für ihr Anliegen durch ein Geschenk von 45 Actien zu sichern, in stets dringenderm Tone geltend gemacht wird. Um über diese Anzahl Actien verfügen zu können, ohne sämtlichen Theilnehmern Rechenschaft darüber abzulegen, ward auf Betrieb Cubières' und Parmentier's eine Versammlung der Actionnaire einberufen, worin man auf mehr oder minder verständliche Weise begreiflich macht, daß zum Gelingen des Unternehmens eine Zahl Actien nothwendig sei, über die Parmentier und Cubières zu disponiren das Recht erhalten müßten. Die Versammlung beschloß hierauf, daß sie die 100 Actien in 525 zertheilen und 25 à 5000 Fr. den genannten Betheiligten zur Förderung der Sache überlassen wolle. Dieser Beschluß erhielt am 5. Febr. 1842 durch einen vor dem Notar Lamboley in Besoul abgefaßten Act Rechtskraft, und Cubières und Parmentier fanden einen reichen Capitalisten, Hrn. Pellapra, der von Beiden eine Anzahl Actien im Betrage von 200,000 Fr. unter der Bedingung, sie wieder gegen Erstattung des Kauffchillings abzutreten, an sich brachte. Mit dieser Summe soll nun Cubières die Gunst des Ministers sicher gestellt haben.

Während diese Vorkehrungen zur wirklichen oder vorgelieblichen Bestechung getroffen wurden, wanderte das Verlangen der Gesellschaft Parmentier von einer Behörde zur andern, die fast einstimmig dieselben Bedenken dagegen erhoben, nichtsdestoweniger trugen alle eben so einstimmig darauf an, unter gewissen Beschränkungen die Concession zu gewähren. Im Generalrathe der Minen und im Staatsrathe, den beiden vorletzten hierüber entscheidenden Instanzen, sprach sich die Majorität für 13, die Minorität für 6—7 Kilom. aus. Der Minister Leste, der in diesen beiden Sitzungen den Vorsitz führte, enthielt sich der Abstimmung und trat dann den Ansichten und dem Beschlusse der Minorität bei, und so erhielt nach einem Widerstande gegen diesen Beschluß von Seiten des Finanzministers und dessen Verzögerungen die Gesellschaft am 23. März 1843 durch königl. Ordonnanz die Bewilligung, 6—7 Kilom. von den Salzkaminen in Gouhenans auszubeuten. Kaum aber hatte Parmentier das Decret in der Tasche, als ein neuer Briefwechsel zwischen ihm und Hrn. Cubières sich entspann, worin Jener von Diesem die Actien zurückverlangt, auf die Hr. Pellapra vorgeblich 100,000 Fr. zum Behufe der Bestechung vorgestreckt. Hr. Cubières will die Briefe seines Handelsgenossen nicht verstehen, und Hr. Parmentier zögert nicht, seinen Wünschen und Motiven die durchsichtigste Klarheit zu geben und dem Pair von Frankreich rund heraus zu schreiben, er habe nie an die vorgebliche Bestechung geglaubt und sei stets überzeugt gewesen, der General habe ihn um die 100,000 Fr., unter dem Vorwande, sie dem Minister gegeben zu haben, ganz einfach betrügen wollen. Wenn er ihm daher nicht die Actien zurückstelle, werde er seine Briefe veröffentlichen. Das war zu klar, als daß es der General nicht verstehen sollte, daher er auch mit gewissenhafter Pünktlichkeit allen Anforderungen seines ehrenwerthen Geschäftsfreundes entspricht, die betreffenden Actien von Hrn. Pellapra zurückkauft und Hrn. Parmentier überdies einen rechtskräftigen Schein ausstellt, daß dieser keine Art Verbindlichkeit mehr gegen ihn habe. Doch mittlerweile scheint das Geschäft in Miscredit gekommen zu sein, vergebens klopft Hr. Parmentier an den Thüren der Capitalisten an, um die zur Ausbeutung des Bergwerks nöthigen Gelder aufzutreiben. Der gute Mann verliert die Lust an seinem Unternehmen und kommt auf den in der That sehr einfachen Gedanken, den ganzen Plunder seinem ehemaligen Geschäftsfreunde Cubières an den Hals zu werfen. Hr. Parmentier ist ein Mann, der sich nicht lange mit einem guten Gedanken herumträgt, sondern ihn sofort in Ausführung bringt. Daher schreibt er denn an den General ungefähr folgendes Briefchen: „Lieber Freund, Sie wissen so gut wie ich, daß das Unternehmen von Gouhenans ein vortreffliches Geschäft ist, allein ich bin der Sache müde, und schlage Ihnen daher vor, den ganzen Plunder gegen 2 Mill. sammt den darauf haffenden Lasten und Schulden zu übernehmen. Wenn Ihnen dieser Vorschlag nicht zusagt, je nun, dann komme ich auf meine frühere Idee zurück: auf die Veröffentlichung Ihres interessanten Briefwechsels mit mir.“ Darauf antwortet der General, die Uebernahme des ganzen Geschäfts stehe ihm nicht an, noch habe er die nöthigen Fonds dazu; was jedoch die Veröffentlichung des Briefwechsels betreffe, würde er mit einer Diffamationsklage gegen Hrn. Parmentier darauf antworten. Diese Drohung hätte Hrn. Parmentier nicht zurückgeschreckt und er würde wahrscheinlich schon 1845 den ersten Beitrag zur

Corruptionsliteratur, die jetzt vor uns liegt, geliefert haben, hätte er nicht zufälligerweise ein Viertelduzend Capitalisten gefunden, die geneigt schienen, die nöthigen Summen zur Hebung des Geschäfts vorzustrecken. Mit diesen Capitalisten bildet nun Parmentier eine neue Gesellschaft, in welche, nachdem Cubières mit ihm wieder zusammengetreten, auch Dieser eintritt. Doch die neuen Mitglieder zahlen die zugesagten Gelder nicht ein, Parmentier verliert die Geduld, klagt die alten wie die neuen Mitglieder beim Civiltribunal an und veröffentlicht bei diesem Anlasse den interessantesten Briefwechsel mit Cubières, der den Stoff zu dem Prozesse vor dem Pairschofe liefert.

In dem langen Berichte der Untersuchungscommission und den zahllosen wie umfangreichen Beilagen dazu findet man eben so wenig als in dieser kurzen und unvollständigen Analyse eine andere Spur von einer Bestechung als die brieflichen Angaben Cubières', Pellapra's und Parmentier's. Keine Thatfache, keine Aussage irgend eines Zeugen bestätigt weder die versuchte noch die verübte Bestechung. Mit Bestimmtheit, Konsequenz und Kraft weist Leste die ihn betreffenden Behauptungen in den Briefen zurück, und die Urheber der Briefe erklären, jeder nach seiner Weise, daß sie dem Minister nie ein Anerbieten gemacht. Parmentier behauptet, er habe von vorn herein gewußt, daß Cubières und Pellapra ihn unter dem Vorwande der Bestechung pressen wollen, und Cubières behauptet, er habe nur „einen Augenblick“ an die Nothwendigkeit und Möglichkeit einer Bestechung gedacht und zu diesem Behufe die verfügbaren Summen in Bereitschaft haben wollen, und Pellapra will nie etwas von Bestechung sprechen gehört haben, und hat bloß aus Gefälligkeit für Cubières, der beim Unternehmen betheiligte war, sich beim Minister für Beschleunigung des Anliegens verwendet. Wenn das Vertheilungssystem des Generals schlechterdings unhaltbar, wenn das Hrn. Pellapra's schwer durchzuführen, wenn es mehr als zweifelhaft ist, daß Hr. Parmentier von vorn herein gewußt habe, General Cubières wolle ihn pressen, und er nur den Schein angenommen habe, als glaube er an die Bestechung, damit der General nicht als Gegner des Unternehmens aufträte; wenn Hr. Cubières jedenfalls ein betrogener Betrüger, Hr. Pellapra höchst wahrscheinlich ein ganz einfacher Betrüger und Hr. Parmentier mit der Absicht, zu bestechen oder bestechen zu lassen, wie ein Straßenräuber gegen die Genossen seiner Schuld auftritt, so ist andererseits eine wirklich von Hrn. Leste angenommene Bestechung nicht nur durch nichts erwiesen, sondern nicht einmal ein Schein von Beweis dafür vorhanden. In der That, wenn die H. H. Cubières und Pellapra wirklich mit 100—200,000 Fr. die Geneigtheit des Ministers für das Unternehmen von Gouhenans bezahlt hätten, würde man nicht begreifen, daß sie sich nicht auf die eine oder die andere Weise einen Ausweis darüber geben ließen, der, ohne den Minister bloßzustellen, sie Hrn. Parmentier gegenüber vor jedem Zweifel an Erlegung dieser Summe sicher gestellt hätte. Unmöglich konnten sie voraussetzen, daß ein Mann wie Hr. Parmentier ihnen unbedingtes Vertrauen schenken werde.

Niederlande.

Von der zweiten Kammer der Generalstaaten ist der derselben vorgelegte Gesetzentwurf über Regulirung des niederländischen Münzwesens am 28. Jun. mit 27 gegen 26 Stimmen abgelehnt worden. Die Berathung des neuen Strafgesetzbuchentwurfs ist neuerdings bis 12. Jul. verschoben worden.

— In Leeuwarden sind bei dem Tumult am 25. Jun. sieben Personen verwundet und eine getödtet worden. Die von Unruhen in Haarlelem verbreitet gewesenen Nachrichten sind dem Handelsblad zufolge ungegründet.

— Der vom Provinzialgerichtshof in Geldern wegen Mordversuchs gegen ein Mädchen Namens Wiegerlingh zum Tode verurtheilte katholische Vicar Geshens von Groenlo ist vom Könige dahin begnadigt worden, daß ihm das Schwert über dem Haupte geschwungen werden und er zwanzigjährige Gefängnißstrafe erleiden soll.

Türkei.

Konstantinopel, 16. Jun. Bei Ban haben die Kurden den türkischen Truppen eine bedeutende Schlappe beigebracht, man spricht von einem Verluste von 6000 M. Die Pforte will aber von so viel nicht wissen. — In voriger Woche schlug der Blitz in ein Minarett der Moschee Sultan Bajasid's; die herabfallenden Trümmer erschlugen zwei Leute und verwundeten mehrere andere. Das ist nun schon die dritte Moschee, in die dieses Jahr der Blitz einschlug. Auch mehrere andere öffentliche Gebäude traf der Blitz, die Residenz des Großherrn in Eschiraghan, das Thor von Adrianopel, die Artilleriekaserne außerhalb Pera. Auf die Türken, den Sultan selbst nicht ausgenommen, macht dies einen niederschlagenden Eindruck, sie halten es für eine üble Vorbedeutung.

Der Kaiser von Rußland hat dem hiesigen griechischen Patriarchen kürzlich mehre sehr kostbare Geschenke übersendet, reiche Pontificalgewänder, einen mit Edelsteinen besetzten Kelch und eine prächtige Bibel; vielleicht Balsam auf die Wunden, die man durch das bekannte Verhal-

ten in der griechisch-türkischen Differenz etwa in den griechischen Sympathien verursacht haben könnte. Und das wird wol auch gelingen, und so hat man doppelten Gewinn. Denn bei den Türken ist das Vertrauen zu dem sonst gefürchteten Nachbar allem Anscheine nach auch um mehrere Grade gestiegen. — Auf der Rhede von Gallipolis befindet sich gegenwärtig ein türkisches Kriegsschiff mit mehreren russischen Offizieren und 20 russischen Matrosen am Bord, und eine türkische Golette mit fünf Offizieren und fünf Matrosen, ebenfalls lauter Russen. Sie sollen beauftragt sein, die hydrographischen Karten zu berichtigen.

Auf der längs der Häuserreihe am Meere sich hinziehenden Straße von Dujutbere galoppirte jüngst ein Reiter hin und her und setzte manche der dort Spazierenden, namentlich eine Frau, in großen Schrecken. Da trat ein Herr dem übermüthigen Reiter in den Weg, verwies ihm diese Ungebühr und gab dem Pferde, vielleicht auch dem Reiter selbst, einen Schlag mit seinem Stocke. Der Reiter aber rief seinen Diener herbei und befahl ihm, den Angreifer durchzuprügeln. Der Diener leistete dem Befehle pünktlich Gehorsam und bläute den Unbekannten nach Kräften durch, ja er war sogar daran, ihn mit Hülfe seines Herrn zuletzt noch ins Wasser zu werfen, als Herbeikommende dies glücklicherweise noch verhinderten mit dem Zurufe: „Was macht ihr! laßt ab, es ist ja der belgische Gesandte, Hr. v. Behr.“ So war's. Hr. v. Behr hatte aber schon die Prügel. Er hat sich indes an die Pforte gewendet, und diese wird wol auch nicht zögern, Hr. v. Behr für die erlittenen Mißhandlungen glänzende Genugthuung zu verschaffen. (Nr. 185.) (U. 3.)

Personalmeldungen.

Oeden. Griechenland. Erbsenorden, Comthurkreuz: der bairische Major Frhr. v. Zoller, Hofmarschall des Kronprinzen; Ritterkreuz: der bairische Hauptmann Ludwig Frhr. v. d. Lann und der bairische Oberleutnant Graf v. Rincierdelli.

Standeserhöhungen. Preussen. Der Oberst und Commandeur des in Bonn stationirten siebenten Ulanenregiments, Hr. Giese, ist in den Adelsstand erhoben worden.

Wissenschaft und Kunst.

*Weimar, 27. Jun. Gestern wurde das Hoftheater mit der Vorgangschen Oper „Undine“ auf drei Monate geschlossen, wobei der zeitliche Generalintendant des Theaters, Obermarschall Frhr. Spiegel v. Pückelsheim, dieses Amt nach einer fast dreißigjährigen Dauer niederlegte. Zu seinem Nachfolger ist ein Kammerherr v. Biegefar ernannt, dem, wie behauptet wird, der als Literat bekannte Frhr. v. Wiedenfeld beigelegt werden würde. Daß mit dem Theater eine große Veränderung vorgehen werde, ist gewiß und auch nöthig; unter Anderm wird kein Mitglied der Bühne mehr lebenslanglich engagirt werden; auch soll das Ballet abgeschafft und die zeitlich dafür verwendeten Kosten für die Oper mit übertragen werden.

Wien, 27. Jun. Heute fand im k. k. polytechnischen Institut, wo künftig die Akademie der Wissenschaften ihre Sitzungen halten wird, im Beisein des Curators, Erzherzogs Johann, und unter dem Vorsitze des Alterspräsidenten, des Erzbischofs Ladislaus Pyrker, die Wahl der Präsidenten und der Secretaire der neuen Akademie statt. Mit überwiegendster Stimmenmehrheit wurde Frhr. v. Hammer-Purgstall zum Präsidenten, der Hofrath Andreas Baumgartner zum Vicepräsidenten, der Regierungsrath Andreas v. Ettingshausen zum ersten, der Hofbibliotheks-Scriptor . . . zum zweiten Secretair erwählt. (U. 3.)

— In Oxford ist seit dem 24. Jun. der Britische Verein zur Beförderung der Wissenschaften zu seinen Jahresitzungen versammelt. Unter den zahlreichen fremden Gelehrten befindet sich auch Hr. Leverrier, der dort zuerst persönlich mit Hr. Adams zusammentraf, welcher gleichzeitig mit ihm den neuen Planeten Neptun entdeckte. Am 28. Jun. trafen von London mit einem Extrazuge Prinz Albert und der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar ein, die der Rector des Cretercollegium am Bahnhof empfing und nach dem College geleitete, wo sie die verschiedenen versammelten Sectionen des Vereins besuchten. In der geologischen legte Sir Roderick Murchison gerade mehrere ausgezeichnete statistisch-geographische Karten schwedischer Provinzen, gezeichnet vom Kronprinzen von Schweden, vor. In der ethnologischen Section fanden die Prinzen den Chevalier Bunsen bei einem gelehrten Vortrag über die Beziehungen der alten ägyptischen Sprache zu den andern großen Sprachregionen und verweilten bis zu Ende desselben. Abends kehrten sie nach London zurück.

Handel und Industrie.

Eisenbahn. Lübeck, im Jun. Die einzelnen Bestimmungen des Staatsvertrags zwischen Dänemark und Lübeck (Nr. 182) sind folgende: Dänemark gestattet die Erbauung einer in möglichst gerader Richtung führenden Bahn von hier nach Büchen, zum Anschluß an die Berlin-Hamburger Bahn; und an die ebenfalls bei Büchen in dieselbe einmündende Lauenburger Zweigbahn; es sichert die Gleichstellung der Lübeck-Büchener Bahn mit den durch das Herzogthum Holstein führenden, die Elbe mit der Ostsee verbindenden Bahnen ausdrücklich zu; es verspricht endlich, die eventuelle Fortführung der Lübeck-Lauenburger Bahn bis nach Lüneburg, zum Anschluß an die hannoverschen Bahnen, thunlichst zu fördern. Lübeck dagegen tritt das bisher behauptete Hoheitsrecht über die Obertrave und Stecknitz, so weit diese von dänischen Landen begrenzt werden, ab, jedoch unbeschadet der für die Stecknitz auch ferner gemeinsam verbleibenden Regulirung der Bölle, sowie unter Vorbehalt des der freien Stadt Lübeck zur Zeit zustehenden Rechts auf Theilnahme bei der Unterhaltung dieser wichtigen Wasserstraße; ferner erkennt Lübeck den lauenburgischen Transitzoll für die Lübeck-Büchener Bahn

an, jedoch gegen die Zusicherung, daß alle etwa künftig für die holsteinischen Eisenbahnen zwischen Elbe und Ostsee eintretenden Bollerleichterungen auch dieser Bahn zu gute kommen sollen; endlich gestattet Lübeck der dänischen Regierung für die Dauer des Betriebs auf der Lübeck-Büchener Bahn hier eine eigne Postanstalt einzurichten für die nach den dänischen Landen gehenden oder aus denselben kommenden Posten, nach dem Muster der bereits in Hamburg bestehenden dänischen Post; jedoch sollen im Uebrigen alle bisherigen Postconventionen aufrecht erhalten werden. Auch treten die Zugeständnisse Lübecks erst dann in Wirksamkeit, wenn die Lübeck-Büchener Eisenbahn dem Verkehre geöffnet sein wird. (Br. 3.)

Fruchtpreise. Leipzig, 1. Jul. Weizen 10 Thlr. 7 1/2 Ngr.; Roggen 8 Thlr. 15 Ngr.; Gerste 6 Thlr. 15 Ngr.; Hafer 3 Thlr. 7 1/2 Ngr.; Kartoffeln 2 Thlr. 10 Ngr. Döbeln, 1. Jul. Weizen 11 Thlr. 15 Ngr.; Roggen 9 Thlr. 20 Ngr.; Gerste 7 Thlr. 20 Ngr.; Hafer 3 Thlr. 12 Ngr.; Erbsen 9 Thlr. 5 Ngr.; Wicken 6 Thlr. 20 Ngr. Leisnig, 26. Jun. Weizen 11 Thlr. 15 Ngr.; Roggen 9 Thlr. 20 Ngr.; Gerste 7 Thlr. 15 Ngr.; Hafer 3 Thlr. 15 Ngr. Berlin, 1. Jul. Weizen 4 Thlr. 19 Sgr.; Roggen 4 Thlr.; Gerste 2 Thlr. 24 Sgr.; Hafer 1 Thlr. 27 1/2 Sgr.; Kartoffeln 1 Thlr. 15 Sgr. Breslau, 1. Jul. Weizen 5 Thlr. 10 Sgr.; Roggen 4 Thlr. 22 1/2 Sgr.; Gerste 3 Thlr. 20 Sgr.; Hafer 1 Thlr. 20 Sgr.

Get. *Leipzig, 3. Jul. Auch heute läßt sich über den Stand des Rübselpreises keine Veränderung berichten. Die meisten Abgeber halten fest auf 12 Thlr., geboten wird 11 1/2 Thlr., und zu 11 1/8 Thlr. ist Einiges umgegangen. Für August wird 12 Thlr. gefordert, für September/October 12 1/2 Thlr., für October/November 12 3/8 Thlr. Sollte sich der hohe Preis der neuen Rapsfaat, zu welchem der Impuls gegeben, auch auf dem übermorgen stattfindenden Saatmarkt in Köthen bewähren, so würde der jetzige Rübselpreis ein billiger genannt werden können, allein die Sommerfaat, für welche die günstigsten Erwartungen gehegt werden, dürfte den jetzigen Stand des Verhältnisses etwas neutralisiren.

London, 26. Jun. An der Börse wurde heute das Fallissement des Hauses Sewell u. Comp. bekannt. Der Betrag der Masse wird mit 50,000 Pf. St. und als Ursache das rasche Fallen der Zuckerpreise angegeben, von welchem Artikel sie große Vorräthe besaßen.

Verkehr deutscher Eisenbahnen. (Vgl. Nr. 182.)

Im Mai d. J.

- 25) Altona-Kiel: 37,808 Personen, 236,560 Ctr., 108,255 Mt. Ct. oder . . . 43,302 Thlr. — Sgr.
26) Badische Staatsbahn: 233,719 Pers., 262,849 Ctr. 42 Pfd., 201,161 Fl. 47 Kr. oder . . . 114,949 . 17 1/2
27) Hannoversche Staatsbahn: 62,119 Pers., 191,836 Ctr. . . . 63,418 . 23 1/2

Staatspapiere. Amsterdam, 30. Jun. 2 1/2 pc. Int. 37 1/4; Russ. 5 pc. Hope 116 1/8; 4 1/2 pc. Handelsb. 173 1/2. Frankfurt a. M., 2. Jul. Destr. Bact. 1855, 250 Fl. L. 120 3/8; 500 Fl. L. 154 1/2; Bact. 3 1/2 pc. 92; Bad. 50 Fl. L. 58 3/8 Br.; Darmst. 50 Fl. L. 78 Br.; 25 Fl. L. 28 1/2; Nass. 25 Fl. L. 26 1/2; Sard. 35 3/8; Kurhess. 32. London, 28. Jun. 3 pc. Conv. 88 1/2; Port. 3 pc. 32; Span. act. 22; 3 pc. 34 1/2; Holl. Int. 58 3/4. Paris, 30. Jun. 5 pc. 117. 80; 3 pc. 77. 40; Reap. 103. 50; Banfact. 3200. Wien, 1. Jul. Bact. 1590; Ret. 5 pc. 116 7/8; 3 pc. 97; 3 pc. 69; 500 Fl. L. 153 1/2; 250 Fl. L. 119 1/2.

Karlsruhe, 1. Jul. Bei der heute hier stattgehabten sechsten Verlosung der großherzogl. badischen 35-Fl.-Loose sind auf jede der nachstehenden 20 Nummern 1000 Fl. gefallen: 37,749, 49,207, 49,244, 74,005, 111,163, 111,179, 111,184, 143,869, 143,898, 143,875, 178,998, 200,333, 204,846, 246,157, 246,161, 246,189, 255,369, 255,400, 364,020, 377,869.

Actien. Amsterdam, 30. Jun. Holl. Eisenbahngesellschaft 102. Frankfurt a. M., 2. Jul. Taunusb. 356 1/2; Nordb. 72 1/2; Verb. 94 1/2. Paris, 30. Jun. Eis. Versail. r. 360; l. 215; Paris-Orleans 1767 1/2; Paris-Rouen 963 1/2; Paris-Strasbourg 418 3/4; Paris-Lyon 438 1/2; Rouen-Havre 643 1/2; Marseille-Avignon 677 1/2; Orleans-Bordeaux 505; Orleans-Bierson 587 1/2; Nord 565. Wien, 1. Jul. Nordb. 162; Stoggn. 122; Mail. 109 1/2; Livorn. 89; Pesth. 98 1/2.

Berliner Börse, 3. Jul. Seehandl.-Prämienb. 90 1/2, 3 1/2 pc. Staatsanleihe 93, 3 1/2 pc. Pfandb. westpr. 93 1/2, ostpr. 97, vom. 94 1/2, schles. 97 1/2, 4 pc. posen. 102, neue 3 1/2 pc. 93 1/2, kur- und neum. 94 1/2, Louisdor 111 1/2, Friedrichsdor 113 1/2, Diskonto 4 1/2 Proc. — Soll eingezahlte Actien: Amst.-Rotterd. 4 pc. 99, Berl.-Anhalt. 115 1/2, Berlin-Hamb. 4 pc. 108 1/2, Prior.-Act. 4 1/2 pc. 100, Berlin-Potsd.-Magd. 4 pc. 99, Prior.-Act. A. u. B. 4 pc. 92 1/2, 5 pc. 101 1/2, Berl.-Stettin 110, Köln-Minden 4 pc. 94 1/2, Graf.-Oberchl. 4 pc. 77 1/2, Düsseldorf-Elb. 5 pc. 104 Br., Prior.-Act. 4 pc. 92, Kiel-Altonaer 4 pc. 109 1/2, Magd.-Halberst. 4 pc. 114 1/2, Niederschl. 89, Prior.-Act. 4 pc. 92 1/2, 5 pc. 102 1/2, Oberschl. Litt. A. 4 pc. 105 1/2, Litt. B. 4 pc. 99 1/2, Prinz-Wilhelmsb. (St.-B.) 4 pc. 80 Br., Prior. 5 pc. 100 1/2, Rhein. 80, Prior.-St. 4 pc. 90, Prior. 4 pc. 90 1/2, Sächs.-Bair. 4 pc. 87, Thüring. 4 pc. 95 1/2. — Quittungsbogen: Bam.-Mastr. 83 1/2, Berg.-Märk. 4 pc. 86 1/2, Berlin-Anhalt. 105 1/2, Kass.-Eipf. 4 pc. 85 Br., Köln-Minden 4 pc. 94 1/2, Magd.-Wittenb. 85 1/2, Mecklenburg 74, Nordb. (Fr.-B.) 4 pc. 72 1/2, Pos.-Starg. 4 pc. 84 1/2 Br., Rhein.-Prior.-St. 4 pc. 90, Sächs.-Schles. 4 pc. 101 Br., Ung. Centralb. 4 pc. 100. — Russ.-engl. Anl. 5 pc. 110 1/2, l. Anl. (Hope) 4 pc. 94 1/2, 2, 3, 4. Anl. (Stiegl.) 4 pc. 94, Poln. Schapobl. 4 pc. 82 1/2, Poln. Pfdb. (alte) 4 pc. — (neue) 4 pc. 95 1/2, Partial à 500 Fl. 4 pc. 80 1/2, à 300 Fl. 4 pc. 97, Poln. Bank Litt. A. 300 Fl. 5 pc. 95, Weert. Binsl. 16 3/8, Litt. B. 200 Fl. 32 1/2, Hamb. F.-A.-St.-Anl. 3 1/2 pc. 85 1/2, Staats-Pr.-A. 85 1/2, Kurhess. Präm.-Sch. à 40 Thlr. 32, Sard. Präm.-Anl. à 36 Fr. 9 1/2 Br., Neue Bad. Anl. à 35 Fl. 20 1/2.

Verantwortliche Redaction: Professor Müllau.

Druck und Verlag von F. W. Brockhaus in Leipzig.

Am wurde a Bom 25. Berlin baselbst baselbst Banken. Wöchentl. Inhalt: der Beh — Bean Behandlu. Nach geführten dem erste wartenden desselben Actiencap indessen d welche die verwirkelt bewirkt n Bon des Herrn sammlung a) Bes nahe bald welche ob b) Sol der lage welche mi Wäh Drittheil wärtiges Austritt genommer gegeben r mitvollzog Wahl vor Raß größtenthe berufen u in Ber Li gel son. Endl rathungen Wag Der Vors [2397—96 Preis nad Bre

Getreide-Preise.

Am 27. Juni wurde in Hamburg bezahlt für Roggen 6 1/2 Thlr. pr. Dresdner Scheffel; und von Russland eingetroffene Zufuhre von gutem Roggen wurde à 6 1/2 Thlr. pr. Dresdner Scheffel mit gutem Gewinn daselbst verkauft.

Vom 25. bis zum 28. d. M. wurde in Stettin, für 7 à 7 1/2 Thlr. v. 18. bis 24. in für 8 1/2 à 8 3/4 Thlr. in Leisnig, Rohweizen, verkauft v. 26. b. 30. Juni
 Berlin und Magdeburg Roggen gekauft } für 7 à 7 1/2 Thlr. Weizen gekauft } für 8 1/2 à 8 3/4 Thlr. Döbeln, Chemnitz } für 9 1/2 à 10 Thlr.
 daselbst wurde Gerste gekauft für 5 à 5 1/2 Thlr. daselbst verkauft für 7 à 8 Thlr.
 daselbst wurde Weizen gekauft für 8 1/2, à 9 1/2 Thlr. daselbst verkauft für 11 à 11 1/2 Thlr.

Alles pr. Dresdner Scheffel angenommen.
 Wenn man den außerordentlichen Abstand dieser Preise betrachtet, so kommt man unwillkürlich auf den Gedanken, es gebe hier wie an den Spielbanken: je näher die Schlussstunde, je heftiger und habgieriger werden die Spieler! (Chemnitzer Anzeiger.)

Landwirthschaftliche Dorfzeitung.

Herausgegeben von William Löbe.

Mit einem Beiblatt: Gemeinnütziges Unterhaltungsblatt für Stadt und Land.

Achter Jahrgang. 1847. 4. 20 Ngr. Leipzig, bei F. W. Brockhaus.

Wöchentlich 1 Bogen. Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile 2 Ngr. Beilagen werden für das Tausend mit 1/2 Thlr. berechnet.

Monat Juni. Nr. 23—26.

Inhalt: Keine Kartoffelkrankheit mehr! (Beschluss.) — Einladung zur ersten Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zu Kiel. — Vertilgung der Wespenn. — Ueber Arbeiternoth mit Rücksicht auf die Forstwirthschaft. — Verhandlungen des göttingen-grubenhagenischen Landwirthschaftsvereins. — Beantwortung der Anfrage über die Entstehung der Engerlinge in Nr. 5 d. Bl. — Waldstreu und andere Düngungsmittel statt derselben. — Behandlung des Schafmistes. — Die Bereitung des Harzläses. — Der Gyps ist allerdings ein Mittel gegen die Erdflöhe. — Die China-Mandelnuß.

Hierzu Gemeinnütziges Unterhaltungsblatt für Stadt und Land, Nr. 23—26.

Auszug

aus dem notariellen Protokolle über die Generalversammlung der Actionaire der Magdeburg-Wittenbergischen Eisenbahn-Gesellschaft am 8. Juni 1847.

Nachdem der gedruckte Bericht des Directoriums über die seit dem Zusammentritt der Gesellschaft geführten Geschäfte nebst angefügtem Rechnungsabslusse an die Herren Actionaire vertheilt und aus dem erstern auf Beschluß der Versammlung nur nach die wichtigeren Abschnitte, welche die zu erwartenden Verathungsgegenstände unmittelbar berührten, vorgelesen waren, wurde gegen den Inhalt desselben nur ein Bedenken über den Erlaß der von den säumigen Zahlern der zweiten Rate des Actiencapitals verwirkten Conventionalstrafen angeregt. Nach kurzer Erörterung der Sache genehmigte indessen die Versammlung das Verfahren der Vorstände und beschloß, daß denjenigen ersten Zeichnern, welche die zweite Rate auch jetzt noch nicht eingezahlt hätten, die für die zweite und dritte Einzahlung verwirkten Conventionalstrafen erlassen werden sollten, wenn die Zahlung noch bis zum 31. t. Mts. bewirkt werde.

Von den für diese Versammlung angekündigten Anträgen einzelner Actionaire kam nur der des Herrn Hirschfeld zur materiellen Erörterung, weil die übrigen theils vor, theils in der Versammlung zurückgenommen waren. In jener Beziehung führte die Debatte zu folgenden Fragen:

a) Beschließt die Versammlung, mit einer andern benachbarten Eisenbahn-Gesellschaft wegen Uebernahme des Betriebes der Magdeburg-Wittenbergischen Eisenbahn nach deren vollendetem Bau baldmöglichst in Unterhandlung zu treten?
 welche ohne Widerspruch zu finden bejaht wurde.

b) Sollen die hierbei einschlagenden Verhältnisse durch eine besondere Commission zur Beschlußnahme der Generalversammlung in Vorarbeit genommen werden, um sodann das Ergebnis dieser Vorlagen in einem besondern Berichte der letztern vorzulegen?
 welche mit 1380 Stimmen gegen 213 verneint wurde.

Während dieser Erörterungen wurde die Ergänzungswahl für das statutengemäß ausgeschiedene Drittel der Ausschussmitglieder von zwei Notaren geleitet, nachdem zuvor ein nicht ausgelostes auswärtiges (Berlin) Ausschuss-Mitglied für sich und ein anderes abwesendes Mitglied den freiwilligen Austritt erklärt hatten, welcher nur unter Vorbehalt der im §. 39 des Statuts bestimmten Frist angenommen werden konnte, und nachdem von einem andern Actionaire ein Protest dagegen zu Protokoll gegeben war: daß aus der von den verklagten Zeichnern und Inhabern annullirter Quittungsbogen mitvollzogenen Wahl ein Präjudiz hergeleitet und gefolgert werde, daß die im Juni v. J. unterbliebene Wahl von sechs Ausschussmitgliedern dadurch genehmigt und gut geheissen werde.

Nach dem Ergebnis der Stimmzettel wurden die ausgeschiedenen Herren:

- Kaufmann Ernst Meier hier,
- Kaufmann Ernst Friedeberg hier,
- Kaufmann W. C. Maquet hier,
- Kaufmann S. Herz in Berlin,
- Kammerherr v. Jagow auf Crüden,

größtentheils mit einer der Stimmgleichheit nahe kommenden Mehrheit in den Ausschuss zurückberufen und an die Stelle des verstorbenen Kaufmanns C. Gräfe, der Kaufmann Herr A. Bloch in Berlin gewählt. Sowol diese, als die zu Stellvertretern berufenen, Herren Kaufmann F. Wegel sen. und Criminalgerichts-Rath Stahlknecht haben die Wahl angenommen.

Endlich wurde der Beschluß gefaßt, daß künftig ein Auszug aus den Protokollen über die Verathungen in den Generalversammlungen veröffentlicht werde.

Magdeburg, den 21. Juni 1847.

Der Vorsitzende des Ausschusses der Magdeburg-Wittenbergischen Eisenbahn-Gesellschaft.
 [2397—98] (gez.) C. Deneke.



Das amerikanische Post-Dampfschiff Washington, Capt. Hewitt, fährt gegen den 1. September von Bremen via Southampton nach New-York. Passage-Preis in der ersten Cajüte 150 Dollars. Kinder unter 12 Jahren und Domestiken die Hälfte. In der zweiten Cajüte sind keine Plätze offen. Güterfracht 35 und 25 Dollars pr. 40 Cubikfuß. Primage 5 Proc. Passage-Preis nach Southampton 5 Pf. Sterling.
 Bremen, den 30. Juni 1847. C. A. Heineken & Co. [2512—14]

Für Lesezirkel und Bibliotheken.

Bei C. E. Friese in Leipzig sind soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

- Belani, G. E. N., Ein deutscher Michel vor hundert Jahren und der deutsche Michel von Heute. 8. Brosch. Preis 1 Thlr. 10 Ngr.
- Constantine. — Das Geheimniß. Zwei Novellen. 8. Brosch. Preis 1 Thlr. 7 1/2 Ngr.
- Marie Antoinette. Aus dem Leben einer Königin. 2 Bde. Brosch. Preis 2 Thlr. 15 Ngr.
- Die Erbschaft aus Batavia. Volksroman. 3 Bde. 8. Brosch. Preis 4 Thlr.
- Storch, E., Allerlei Geschichten. 2 Bde. 8. Brosch. Preis 2 Thlr. 15 Ngr.
- Was euch beliebt. Novellen. 2 Bde. 8. Brosch. Preis 2 Thlr. 15 Ngr.

Unter der Presse:

- Belani, G. E. N., Der Schatz des letzten Jagellonen. Historischer Roman. 3 Bde. 8. Brosch. Preis 4 Thlr.
- Ferner sind erschienen:
- Joseph und seine Brüder, ein biblisches Epos, gedichtet und der Jugend gewidmet von Chr. W. Vogel, Pfarrer. Mit 1 color. Kupf. Preis gebunden 12 1/2 Ngr.
- Kaiser Franzens-Bad. Eine gebrängte Beschreibung für Kurgäste und Reisende. Br. Preis 4 Ngr.
- Marienbad. Ein gebrängter Wegweiser und Rathgeber für Reisende und Kurgäste, nebst einem tabellarischen Münz- und Preis-Courant. Brosch. Preis 4 Ngr. [2524]

Der

Geschäfts-Bericht der Direction der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn vom 1. October 1846—1. Juni 1847. Broschirt. Preis 6 Sgr.

ist soeben bei Göttop in Cassel erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorrätzig in Leipzig bei Joh. Fr. Hartmann (Poststraße Nr. 1, B.). [2527]

Leipzig, Verlag von Carl B. Erb.

S. C. Andersen,

Reiseschatten

von einem Ausfluge nach dem Harze und der sächsischen Schweiz.

Sehr verbesserte, vom Verfasser besorgte Ausgabe. Preis 10 Ngr. — 30 Kr. C. M. — 36 Kr. Rh., auch als Band 17 der Gesamtausgabe von Andersen's Werken. [2456]

Steinischen
 ungen auch
 dänischen
 Bahn hier
 den gehen-
 bereits in
 le bis heri-
 Bugeständ-
 Eisenbahn
 Dr. 3.)
 r.; Rog-
 1/2 Ngr.;
 15 Ngr.;
 12 Ngr.;
 un. Wei-
 15 Ngr.;
 r.; Rog-
 ; Kartof-
 r.; Rog-
 20 Sgr.
 Stand des
 alten fest
 iges um-
 /October
 che Preis
 em über-
 er jetzige
 saft, für
 n Stand
 ent des
 wird mit
 angege-
 Sgr.
 /%
 /%
 Russ.
 2. Jul.
 pc. 92;
 ; Raff.
 . Conf.
 is, 30.
 en, 1.
 153 1/2;
 Verlo-
 henden
 1, 163,
 4, 846.
 t 102.
 94 1/2.
 Paris-
 Havre
 tion
 09 1/2;
 3 1/2 pc.
 94 1/2;
 94 1/2;
 ein-
 Ber-
 Magd.
 110.
 . 104
 berst.
 chles.
 4pc.
 90 1/2;
 lac-
 pypst.
 Men-
 hein.
 100.
 Anl.
 doth.
 2 1/2;
 am.
 Anl.



Dampfschiffahrt zwischen Magdeburg und Hamburg.

Dienst für den Monat Juli d. J.:
von Magdeburg, täglich Nachmittags 3 Uhr,
von Hamburg, täglich Abends 7 Uhr,

mit Passagieren und Gütern.
Preise: I Person von Magdeburg nach Hamburg I. Cajüte 4½ Thlr., II. Cajüte 3 Thlr.
" " Hamburg nach Magdeburg I. " 3½ " II. " 2 " " " "
Familien genießen noch einen besondern Rabatt, und Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte vorstehender Preise.

I Person von Magdeburg nach Hamburg u. zurück oder vice versa I. Cajüte 6 Thlr., II. Cajüte 3½ Thlr.
I " " Leipzig nach Hamburg über Magdeburg incl. Eisenbahn-Passage bis Magdeburg. I. " 6½ " II. " 4½ " "
I " " Hamburg bis Leipzig incl. Eisenbahn-Passage von Magdeburg bis Leipzig I. " 5½ " II. " 3½ " "
I " " Leipzig nach Hamburg und zurück oder vice versa, incl. Eisenbahn-Passage I. " 10½ " II. " 6½ " "

Die des Nachmittags 3 Uhr von Magdeburg abgehenden Boote treffen am Morgen des nächsten Tages in Hamburg regelmäßig ein, ebenso gelangen die Abends 7 Uhr von Hamburg abgehenden Schiffe am zweiten Morgen so zeitig nach Magdeburg, daß die betreffenden Reisenden sich des ersten Personenzuges der Eisenbahn nach Leipzig u. zur Weiterfahrt bedienen können.

In Leipzig werden die erforderlichen Bilets erteilt von Herrn Ferd. Sernau, Grimmaische Straße Nr. 15, und der Passagierexpedition der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.
Die Direction der vereinigten Hamburg-Magdeburger Dampfschiffahrts-Compagnie. [2545] **Holzappel.**

G. H. Grieshammer in Leipzig, Commissions-, Speditions- und Incasso-Geschäft,

empfiehlt sich ergebenst zur Uebernahme von Lagerhaltungen, Agenturen u. s. w., sowie zu Provisionsverkaufen auf regelmäßigen Geschäftsreisen in den Zollvereinsstaaten, unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung. [2535-36]

Seebad Swinemünde.

Der Kaufmann Herr A. Saintmarc hier selbst ist zur Uebernahme von Aufträgen der Badegäste, rücksichtlich ihres Aufenthalts hier selbst, namentlich zur Besorgung von Quartieren, concessionirt worden, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Swinemünde, den 5. Mai 1847.

Der Magistrat.

Auf Obiges Bezug nehmend, empfehle ich mich den geehrten Badegästen und Fremden zur Besorgung aller Aufträge und bemerke, daß ich dafür keine Gebühren berechne.

Swinemünde, den 15. Juni 1847.

A. Saintmarc.

W. Wackernagel, Deutsches Lesebuch. Neue Ausgabe.

W. Wackernagel's Deutsches Lesebuch in neuer, durch ein Handbuch der Literaturgeschichte

vermehrter Ausgabe in 27 Lieferungen à 32 Kr. oder 10 Ngr. erscheinen. Die 24 ersten Hefte, jedes durchschnittlich wenigstens 8 Bogen stark, werden das rühmlichst bekannte Werk nebst Wörterbuch, die drei letzten, jedes von wenigstens 4 Bogen, das neu hinzukommende „Handbuch der Literaturgeschichte“ enthalten. Monatlich erscheinen 2 Lieferungen, bis jetzt wurden davon vier ausgegeben.

Durch die neu hinzukommende „Literaturgeschichte“, die Resultate der für das Lesebuch gemachten Studien enthaltend, wird die Brauchbarkeit des Werkes um ein Wesentliches erhöht und ihm die Verbreitung in immer weitern Kreisen gesichert werden. Um dieselbe zu erleichtern, haben wir den Preis so billig als nur irgend möglich festgesetzt, sodass es jetzt, weit über 200 Bogen grössten Formates stark, mit Einschluss der Literaturgeschichte, nur auf 9 Thaler zu stehen kommt. Auch die Preise der einzelnen Bände haben wir mit dem der Gesamtausgabe in Einklang gebracht. Es kostet jetzt nämlich:

- Band I. Altdisches Lesebuch (Poesie und Prosa vom IV. bis XV. Jahrhundert). Mit einem Wörterbuche. 4 Fl. od. 2 Thlr. 15 Sgr.
- „ II. Proben deutscher Prosa seit dem Jahre 1500. 4 Fl. od. 2 Thlr. 15 Sgr.
- „ III. I. Proben deutscher Prosa seit dem Jahre 1500 bis 1740. 2 Fl. 24 Kr. oder 1 Thlr. 15 Sgr.
- „ III. 2. Proben der deutschen Prosa seit dem Jahre 1740 bis 1842. 4 Fl. od. 2 Thlr. 15 Sgr.

Diejenigen Käufer, welche dem heftweisen Bezug abgeneigt sind, können sofort complete Exemplare beziehen; allen Denen, welche sich das Werk complet und auf einmal im Preise von 9 Thlr. anschaffen, wird die im Laufe des Jahres erscheinende Literaturgeschichte unentgeltlich nachgeliefert.

Basel, im Juni 1847. [2508] **Schweighauser'sche Buchhandlung.**

Zwei Rittergüter,

das eine in der sächsischen Schweiz, wohin man von hier aus mittels der Dampfschiffahrt in drei Stunden gelangt, mittels der Sächsisch-Böhmischen Eisenbahn hinwärts jedoch kaum einer Stunde bedürfen wird, das andere bei Chemnitz, beide in eben so fruchtbarer wie romantischer Lage, bin ich, eingetretener Familienverhältnisse wegen, sofort zu 110,000 Thlr. und zu 80,000 Thlr. zu verkaufen beauftragt, weshalb ich mich auf portofreie Anfragen zu näheren Auskunftsereitheilungen darüber ergebenst erbiere.

Dresden, am 4. Juli 1847.

[2540] **Adv. W. A. Steglich.**

Verkauf. Von meinem von der einen Seite von dem Chemnitzflusse begrenzten, an der Leipziger Straße und Schloßgasse schön gelegenen Grundstücke beabsichtige ich circa 18,000 Quadratellen Gartenplatz mit circa 200 Ellen Straßenfronte zu verkaufen, im Ganzen oder getheilt, unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Der Platz eignet sich vorzüglich zu einer Fabrikanlage und ist dicht an der Stadt in frequenter Gegend gelegen. Kauflichhaber können sich in frankirten Briefen melden bei dem Besizer.

Chemnitz, im Juli 1847. [2520-23] **C. S. Scholl.**

Haus-Verkauf.

Wegen anderweiter Geschäftsübernahme soll ein in Leipzig im Reimer'schen Garten gelegenes Haus mit Garten sofort verkauft werden. Darauf Reflectirende werden gebeten, ihre Adresse unter W. M. # 8 in der Expedition des Leipziger Tageblattes niederzulegen. [2533-34]

Theater der Stadt Leipzig.

Dienstag, 6. Jul. Zum zweiten Male: **Der Ritterwelt's Pathe**, Lustspiel in 4 Acten nach Souvestre von W. A. Herrmann.

Mittwoch, 7. Jul. **Das Nachtlager in Granada**, romantische Oper in 2 Acten, nach Kind's gleichem Drama von Frhn. v. Braun. Musik von Conradin Kreutzer. Ein Jäger, Herr Wad.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Nachmittags 5½ Uhr glücklich erfolgte Entbindung seiner Frau, geborenen Euge, von einem munteren Mädchen zeigt Bekannten und Verwandten statt jeder besondern Meldung hiermit ergebenst an.

Dresden, am 3. Juli 1847. [2541] **Moriz Beyer,** Lieutenant der Cavalerie im 6. Landwehr-Regiment.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. John Middelthyme mit Fr. Emma Auguste Müller. — Hr. C. F. K. Selves in Berlin mit Fr. Sophie Kantisky. — Hr. Alb. Raschke in Kaltitz mit Fr. Luise Wiene in Liegnitz.

Gebraut: Hr. Karl Besser in Bernburg mit Fr. Emma Finkgräbe aus Leipzig. — Hr. Diakonus A. E. Börner in Eisherberg mit Fr. Fanny Whitfield. — Hr. Oberlandesgerichts-assessor Ernst Hoffmann in Liegnitz mit Fr. Hermine Czirn v. Leipzig aus Breslau. — Hr. August Schentscher in Breslau mit Fr. Luise Gndrich. — Hr. Kirchschullehrer R. S. Walther in Kositz mit Fr. A. E. Krebs.

Geboren: Frn. J. H. Ungary in Köln ein Sohn. — Frn. Kreisphysikus Dr. Franz in Rummelsburg ein Sohn. — Frn. Dr. M. Krauß in Breslau eine Tochter. — Frn. Landgerichts-assessor Lohse in Dtsch eine Tochter. — Frn. Apotheker Ernst Mätzer in Leipzig ein Sohn. — Frn. Bernhard Ditto in Grottenhain eine Tochter. — Frn. E. A. Lauscher in Dahme eine Tochter. — Frn. Hauptmann Westphal in Graudenz ein Sohn. — Frn. J. J. Wrede in Köln ein Sohn.

Gestorben: Frau A. M. J. Bau in Mühlheim. — Frau M. R. A. Braun in Köln. — Fr. Schulmeister Himmelfeher in Apfelbach. — Frau Magistratsassessor W. M. Huber in Nürnberg. — Frau Geheimrath v. Kostig in Harand. — Hr. Steuereinhemer Ferdinand August Raphael in Dresden. — Hr. geh. Oberfinanzrath v. Salbern in Berlin. — Hr. Kaufmann J. J. Schulz in Rüdersdorf.

Dien

Leipzig...
zu bes...
Vollk...
X

Deutsch...
lfen...
plane...
Hambu...
Preusse...
lin...
in Mü...
Desterre...
bern...
Gros...
City...
Frankre...
Die Be...
gierisch...
fers...
natref...
Niederl...
Schweiz...
Staaten...
Griechen...
Aegypten...
Nordam...
Der...
der Ei...
Person...
Wissen...
denie...
Handel...
Lotto...
ner's...
Ankünd...

Bere...
commissar...
ist, eine...
sönlich...
na...
Fremden...
* Alm...
ordnen...
Stoßach...
hatte sich...
er...
der Stoßach...
Hier schlo...
tholiken...
haupt gef...
dem seg...
Seiner ve...
lmer Con...
wieder m...
Deutschl...
Lage vor...
so überfü...
tesdienst...
hatt, bei...
fung...
Während...
Stuttg...
meinde...
Beschlo...
singen er...
Gemeinde...
digkeit...
nächste...
3) Die g...
unter ein...
schläge...
der Umge...
len auf...
Katholisch...
bestritten...
aus dem...
Hrn. Mau...
tholische...